

„O, sie sind nicht so stark, wie Sie behaupten, diese Stellungen,“ warf der General Wimpffen ein. Da versetzte General Moltke in scharfem Ton: „Sie kennen einfach die örtliche Lage der Umgebung von Sedan nicht, und das ist ein sonderbarer Umstand, der so recht geeignet ist, den Dünkel und den Leichtsinm Ihrer Nation zu malen. Beim Beginn des Feldzuges haben Sie an Ihre Offiziere Karten von Deutschland ausgeteilt; aber die Geographie Ihres eigenen Landes konnten Sie nicht studieren, weil Sie die Karten Ihres eigenen Landes nicht besaßen. Wohlau: Ich sage Ihnen: unsere Stellungen sind nicht bloß sehr stark, sie sind furchtbar und unbezwinglich.“ Auf diesen Ausfall wußte General Wimpffen keine Antwort; denn die Tatsache war richtig und unwidersprechlich. Nach einer Pause sagte er: „Ich werde Gebrauch machen, General, von dem Anerbieten, das Sie beim Beginn der Besprechung mir gemacht haben; ich werde einen Offizier beauftragen, diese furchtbaren Stellungen einzusehen, von denen Sie sprechen, und bei seiner Rückkehr werde ich zusehen und Beschluß fassen.“

„Sie werden niemand schicken, es ist unnützlich,“ lautete die trockene Erwiderung, „Sie können mir glauben; außerdem haben Sie nur noch wenig Zeit zum Überlegen; denn jetzt ist Mitternacht, um 4 Uhr läuft die Waffenruhe ab, und ich werde Ihnen keinen Augenblick Aufschub bewilligen.“

Jetzt verzichtete General Wimpffen auf die Besichtigung und bat um Frist, um seine Kollegen zu befragen; ohne diese könne er doch seinen Entschluß nicht fassen, und da er sie zur Stunde in Sedan gar nicht auffinden könne, so sei eine Verlängerung der Waffenruhe ganz unerläßlich. Da General Moltke nicht nachgeben wollte, so flüsterte ihm Graf Bismarck einige Worte zu, und das Ergebnis war, daß die Waffenruhe bis auf 9 Uhr erstreckt ward; das sollte aber die äußerste Frist sein, und so trennte man sich gegen 1 Uhr morgens. Da die Waffenstreckung der Armee nunmehr für zweifellos zugestanden gelten konnte, so wurden die Bedingungen noch in der Nacht vom Generalstabe des Großen Hauptquartiers aufgesetzt und darin mit Rücksicht auf die tapfere Gegenwehr der Armee allen Generalen und Offizieren sowie den höheren Beamten mit Offiziersrang die Freilassung samt Waffen und Privateigentum angeboten, wenn sie sich schriftlich mit ihrem Ehrenwort verpflichten wollten, bis zur Beendigung des gegenwärtigen Krieges die Waffen gegen Deutschland nicht zu ergreifen und in keiner Weise gegen die Interessen Deutschlands zu handeln.

Wilhelm Dieten.